

Galater 6

Inhalt: Unter dem Gesetz sein - Die Freiheit in Christo
 Wandel im Fleische - Wandel im Geiste
 - Beißen und fressen untereinander

Galater 6,1 *Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so helfet ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geiste der Sanftmut wieder zurecht; und sieh dabei auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest! 2 Traget einer des andern Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen! 3 Denn wenn jemand glaubt, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst. 4 Ein jeglicher aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er für sich selbst den Ruhm haben und nicht für einen andern; 5 denn ein jeglicher soll seine eigene Bürde tragen. 6 Wer im Wort unterrichtet wird, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. 7 Irret euch nicht; Gott läßt seiner nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. 8 Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. 9 Laßt uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten. 10 So laßt uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an jedermann Gutes tun, allermeist an den Glaubensgenossen. 11 Sehet, wie weitläufig ich euch geschrieben habe mit eigener Hand! 12 Alle, die im Fleische wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, daß ihr euch beschneiden lasset, nur damit sie nicht mit dem Kreuze Christi verfolgt werden. 13 Denn nicht einmal sie, die beschnitten sind, halten das Gesetz, sondern sie verlangen, daß ihr euch beschneiden lasset, damit sie sich eures Fleisches rühmen können. 14 Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, denn allein des Kreuzes unsres Herrn Jesus Christus, durch welches mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. 15 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschnitten noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur. 16 Soviele nach dieser Regel wandeln, über die komme Frieden und Erbarmen, und über das Israel Gottes! 17 Im übrigen mache mir niemand weitere Mühe; denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe. 18 Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, ihr Brüder! Amen.*

Wenn Paulus das Leben durch den Geist und das Wandeln im Geiste unterscheidet, so muß darin, wie es der ganze Zusammenhang dieser Ausführungen darstellt, die Grundlage für die Stellung gesehen werden, die das Kind Gottes nach der Ordnung einnehmen soll, wie sie Paulus den Galatern zeigt.

Das ist für sie der rechte und einzige Schutz gegen die Einflüsse, denen die Galater ausgesetzt sind.

Sie liefen wohl fein, sind aber aufgehalten worden, der Wahrheit nicht zu gehorchen. Sie sind dadurch aufgehalten worden in ihrer Stellung zur Wahrheit, daß man sie beeinflusst hat, diese Ordnung, wie sie Christus in der Erlösung darstellt, zu verlassen, indem sie sich wieder sollten äußerlich zu den alten Ordnungen des Buchstabengesetzes stellen.

Nun ist es aber nicht nur wichtig, daß das Kind Gottes diese Freiheit, die Christus gebracht hat, von den Schatten- und Abbildordnungen, die für das Fleisch aufgerichtet werden mußten, unterscheidet, sondern es muß in dem, wie Christus die Freiheit gebracht hat, wie er die Erlösung darstellt, eine solche Festigkeit erlangen, daß es diesen irreleitenden Einflüssen standzuhalten vermag, aber auch andererseits im Geiste die Stellung erlangt, aufgrund derselben das, was im Leben des Kindes Gottes Unruhe wirkt, überwunden wird.

„Wenn wir durch den Geist leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln.

Laßt uns nicht nach eitler Ruhme gierig sein, einander nicht herausfordern noch beneiden!“
 (Gl.5.25-26)

Und Kapitel 6:

„Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so richtet ihr, die ihr geistlich seid, einen solchen im Geiste der Sanftmut wieder auf, und achte auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest! Traget einer des andern Lasten und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!

Denn wenn jemand glaubt, etwas zu sein, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.“ (Vers 1-3)

Diese Hinweise und das weiter noch Folgende zeigen, wie es zu verstehen ist, wenn das Kind Gottes so, wie es durch den Geist lebt, auch im Geiste wandeln soll.

Worin besteht der eitle Ruhm, wenn das Kind Gottes nach solchem gierig ist?

Kinder Gottes sollen einander nicht herausfordern noch beneiden, vielmehr dem Fehltritt, der bei dem einzelnen vorkommt, gegenüber sich beweisen, daß sie geistlich sind, indem sie bestrebt sind, solche, die von dem Fehltritt übereilt sind, wieder aufzurichten, im Blick darauf und im Bewußtsein, daß die Möglichkeit wohl besteht, daß sie in der gleichen Weise könnten versucht werden. Einer soll des anderen Lasten tragen, um das Gesetz Christi zu erfüllen. Wer glaubt, etwas zu sein, da er doch nichts ist, der ist betrogen.

Das alles soll in der Erfahrung des Kindes Gottes dadurch geklärt werden, daß es so, wie ihm Christus durch den Geist Leben vermittelt, erworben hat und darstellt, nun im Geiste wandelt.

Das muß sich in der Erfahrung des Kindes Gottes praktisch gestalten.

Es ist die Zusammenfassung von allem, was Paulus im ganzen Brief ausführt, die Zusammenfassung von zwei Seiten, die ins rechte Verhältnis zueinander gebracht werden müssen.

Daß das Kind Gottes durch den Geist lebt, das ist Gottes Seite.

Es stellt dar, was durch Christus zustande gekommen ist, was in Christo besteht und offenbar ist: das Leben das in dem besteht, daß Christus den Fluch, der auf der schuldigen Schöpfung liegt, ans Fluchholz getragen hat. Indem er diesen Fluch auf sich genommen hat, ist nicht nur das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt, sondern was tot war durch Sünden und Übertretungen, das hat Gott durch die Auferstehung seines Sohnes lebendig gemacht. Christus stellt das Ende des Todes, das Ende von Sünde und Tod und das neue Leben in seiner Auferstehung aus den Toten dar!

Einerseits ist das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt

und andererseits ist ein neuer Mensch, von den Toten auferweckt, vorhanden, das Leben, das ewige Leben!

Darum heißt es:

„Christus ist mein Leben. Und wenn Christus, euer Leben offenbar wird, so werdet auch ihr mit ihm offenbar in Herrlichkeit!“

So nennt Paulus Christus einfach sein Leben und das Leben der Kinder Gottes.

So lebt das Kind Gottes durch den Geist, denn dieses Leben kann von ihm nur im Geiste geschaut, erkannt und anerkannt werden. Es ist nur das für das Kind Gottes sein Leben, das mit Christo in Gott verborgen ist.

Darum lebt das Kind Gottes durch den Geist, durch Gott, den Geist in seinem Werk, das er in seinem Sohn vollbracht hat.

Ist dieses Leben von dem Kinde Gottes erkannt, dann sagt Paulus:

„Wenn ihr aber einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht von einander aufgezehrt werdet!“

*Ich sage aber: Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.“
(Gl.5,15-16)*

Wie wirkt sich nun der Wandel im Geiste aus, so daß das Kind Gottes die Lust des Fleisches nicht vollbringt? Wie kommt das praktisch zur Darstellung und Auswirkung, wenn das Leben durch den Geist von Gottes Seite aus vorhanden ist, daß dem gegenüber von der Seite des Kindes Gottes mit der göttlichen Seite in Einklang gebracht wird, daß es im Geiste wandelt?

Wandelt im Geiste!

Also demgegenüber, daß Kinder Gottes in der Gefahr stehen, nicht daß das Sterbliche vom Leben verschlungen wird, sondern daß sie selbst einander gegenseitig verschlingen, daß sie einander beißen und fressen und am Ende davon aufgezehrt werden - will Paulus wohl sagen, daß, wenn das Fleisch wider den Geist gelüstet und der Geist wider das Fleisch, wenn dieselben widereinander sind, daß sich daraus das ergibt, was die Kinder Gottes eigentlich nicht wollen, wenn sie aber im gegenseitigen Beißen und Fressen soweit kommen, daß sie aufgezehrt werden und nichts mehr von ihnen gegenseitig übrigbleibt, das heißt, jedes dabei sein geistiges Leben verliert, eines dem anderen das, was es an geistigem Leben bisher erworben hatte und gehabt hat, aufs redlichste vernichtet und zerstört, wenn man dem anderen ein solches Entgegenkommen beweist, daß man ihm Schlimmeres zufügt, als wenn man ihm das natürliche Leben vernichten würde.

Man vernichtet das geistige Leben.

Und so kann das Ergebnis der Kinder Gottes tatsächlich darin bestehen, daß es ihnen gegenseitig gleich ergeht, am Ende haben die einen dasselbe wie die anderen.

Sie haben sich gegenseitig das geistige Leben geraubt, vernichtet, zerstört.

Daß zwei Seiten in der Gemeinde Gottes bestehen, das wissen wir, und zwar die beiden Seiten, von denen nach 2.Thessalonicher 1

die einen, die treuen Kinder Gottes um dieser ihrer Treue willen, die sie zum Königreich Gottes haben, bedrückt werden,

während die anderen Kinder Gottes diese Bedrückung der treuen Kinder Gottes ausüben.

Die bedrückten Kinder Gottes werden von dieser Bedrückung frei, sie kommen zur Ruhe durch die Offenbarung des Herrn Jesu Christi und empfangen für die Treue, wie sie sich haben von ihren Bedrückern bedrücken lassen, Lohn, indem der Herr an ihnen verherrlicht wird.

Die Bedrücker werden für diesen Dienst, den sie den treuen Kindern Gottes erwiesen haben, indem sie sie redlich und treu bedrückt haben, durch das Offenbarwerden des Herrn mit ewigem Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft bestraft.

Nach dieser Ordnung haben sie sich nun nicht gegenseitig gebissen und gefressen, sondern während die einen die anderen gebissen haben und fressen wollten, haben sie sich aber in Wirklichkeit selbst aufgezehrt, sie haben dadurch nur ihr eigenes Leben vernichtet und zerstört und auf diese Weise eingebüßt.

So ist auf der einen Seite dann die Treue offenbar,

während auf der anderen Seite das Fleisch wider den Geist gelüftet.

Gelüftet aber der Geist wider das Fleisch in der rechten Weise, dann reift das Kind Gottes im Erdulden seiner Bedrückungen aus, daß es auch nicht seufzt, auch dann nicht, wenn es verurteilt und getötet wird.

Sind Kinder Gottes in dieser Stellung im Geiste treu, dann werden sie vom Geiste getrieben und stehen nicht unter der Wirkung des Gesetzes.

Es wirkt sich dann bei ihnen, die vom Geist in der göttlichen Ordnung auf die Vollendung hin, daß an ihnen der Wille Gottes zur Darstellung kommt, getrieben werden, aus, daß nicht das Gesetz zu der Wirkung führen kann

„daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“

Das ist Gesetzeswirkung.

Diese Gesetzeswirkung ist ausgeschaltet, wenn das Kind Gottes vom Geiste getrieben wird. Das ist dann der Wandel im Geiste, so daß das Kind Gottes die Lust des Fleisches nicht vollbringt.

Tritt ihm vonseiten des Fleisches die Lust entgegen, dann steht es nicht unter der Wirkung des Gesetzes: *„Laß dich nicht gelüsten“*, sondern unter der Wirkung des treibenden Geistes.

Es wandelt im Geiste.

Und dieser Wandel im Geiste ist die Wirkung des treibenden Geistes um des Lebens willen, das durch den Geist vorhanden ist, um in der Bedrückung, welcher Art dieselbe ist, doch in der Frucht des Geistes, in der Liebe, der Freude, dem Frieden, der Geduld, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Treue, der Sanftmut, der Selbstbeherrschung standhaft, treu und beharrlich zu sein.

Der Geist treibt dazu, das Fleisch, samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt zu sehen.

*„Laßt uns nicht nach eitlem Ruhme gierig sein, einander nicht herausfordern noch beneiden!“
(Gal.5,26)*

Dieser und die folgenden Erklärungen des Apostels wären überflüssig, wenn Kinder Gottes nicht müßten darüber unterwiesen und belehrt werden, wie der Geist treibt, so daß das Kind Gottes nicht unter dem Gesetz ist, sondern im Geiste wandelt.

Weil diese Unterweisung aber nötig ist, deshalb erläutert Paulus diesen Wandel im Geiste und zeigt, worin das besteht und wie es sich auswirkt, wenn das Kind Gottes vom Geiste getrieben wird.

Es kann nicht unter diesen Trieb des Geistes nach eitlem Ruhme gierig sein, ein anderes Kind Gottes herausfordern und beneiden.

Die Herausforderung, die Neid ist, stellt dar, daß dem Kinde Gottes sein Wandel im Geiste, das Getrieben-Werden vom Geiste fehlt.

Verstehen wir, was damit gemeint ist, wenn man etwas von sich herausstellt, wenn man sich so herausstreicht, daß man von seiner Größe, seinem Viel-Wissen-in-der-Bibel, seinen mancherlei Erkenntnissen, seiner Größe und seiner selbst vortrefflich eingeschätzten Stellung so gern etwas her macht. Man macht es so wie der Apostel sagt,

man redet zur Zeit und zur Unzeit. So macht man es. Zur Zeit und zur Unzeit hat man einen großen Mund, natürlich um vom Heiland zu reden. Nur redet man vom Heiland so, daß man sich selbst ins allergünstigste, vorteilhafteste, beste Licht stellt. Es ist natürlich alles vom Heiland, aber der Eindruck, den das Kind Gottes hinterläßt, kommt unter das Urteil: „*Nach eitlem Ruhme gierig sein*“ und dazu noch „*einander herausfordern und beneiden.*“

Natürlich kann man nicht gut hören, daß eins sich in so ein großes Licht stellt, man muß mindestens dann zeigen, daß man auch nicht der Letzte ist, daß man auch etwas aufzuweisen hat.

Und so fordert dann eins das andere heraus, eins will größer und besser dastehen als das andere.

Nun kommt das vor. Fehlritte kommen vor, Kinder Gottes werden von Fehlritten übereilt.

Aber es sollten unter den Kindern Gottes doch wenigstens etliche Geistliche sein, die im Geiste der Sanftmut dem Fehlenden wieder aufhelfen können und es wird sich dadurch erweisen, daß sie geistlich sind und daß sie wirklich, ohne nach eitlem Ruhme gierig zu sein, ohne herauszufordern und zu beneiden, den Fehlenden im Geiste der Sanftmut aufrichten, wenn solche geistlichen Kinder Gottes immer in der Furcht Gottes stehen, daß sie auch versucht werden könnten gleichwie jene.

Durch diese Einstellung und Treue im Tragen der Lasten des anderen erfüllt das Kind Gottes das Gesetz Christi durch seinen Wandel im Geiste.

So vollbringt das Kind Gottes die Lust des Fleisches nicht, nicht weil es nicht genauso leicht wie jedes andere Kind Gottes auch versucht werden könnte und gerade das gleiche auch tun könnte, was dem anderen passiert. Daß es durch seinen Wandel im Geiste die Lust des Fleisches nicht vollbringt, ist nicht das, daß nicht Lust seines Fleisches ihm Versuchungen und Anfechtungen mehr bereitet, sondern diesem Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden gegenüber übt es sich, zu wandeln im Geiste.

Weil es im Geiste wandelt, wird es getrieben vom Geiste, die Ordnung des Geistes stets im Auge zu haben, den Blick auf das Werk, das in Christo geschehen ist, gerichtet zu halten, daß das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt ist.

Was sich im Leben des Kindes Gottes auswirkt, das wird beherrscht durch seine Stellung, die es bei seinem Wandel im Geiste hat. Nicht daß es nicht Neigung und Veranlagung, nach eitlem Ruhme gierig zu sein, herauszufordern und zu beneiden, genauso gut hätte, wie jedes andere auch. Es hat keinen Vorzug in seiner Stellung, auch nicht darin, daß es weniger von Fehlritten übereilt wird als der andere.

Sein Vorzug liegt einfach darin, daß es treu ist in seiner Stellung zu der geistigen Ordnung, die Gott der Vater im Werk seines Sohnes, in Christo vollbracht, darstellt. Die Treue zu Gott, zu Jesu Christo, zur Erlösung ist die Stellung, in der das Kind Gottes den Wandel im Geiste führt und deshalb auch vom Geiste getrieben wird, es kann die Erlösung, die Christus vollbracht hat, daß sein Fleisch

samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt ist, dem eitlen Ruhme gegenüber, indem es auch versucht sein kann, andere herauszufordern und zu beneiden, es kann das alles im Opfertod Jesu Christi sehen und festhalten und beurteilt sich und seine Stellung nicht so, daß es glaubt, etwas zu sein, wenn es doch nichts ist, bloß um einem Betrug zum Opfer zu fallen. Es vielmehr aufrichtig, ernst und treu darin, sein eigenes Werk, seine eigene Stellung zu prüfen, in der es weiß, weil es durch den Geist lebt, es auch die Aufgabe und Pflicht hat, im Geiste zu wandeln. Über dieses Werk will es sich und weiß es sich Rechenschaft zu geben. Es behält seinen Ruhm für sich selbst und will ihn nicht gegen ein anders herausstellen. Es ist ihm einzig nur um seine Stellung zu tun und nicht darum, sich gegen die Stellung eines anderen in ein vorteilhafteres Licht, als es das andere darstellt, zu stellen.

Jedes Kind Gottes soll seine eigene Bürde tragen. Jedes hat, wenn es darauf ankommt, vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen, seine eigene Bürde zu tragen.

Jedes muß für sich und sein Leben, für seine Stellung, die es eingenommen hat, am Ende Rechenschaft ablegen. Ganz und gar hat es seine eigene Bürde zu tragen.

Sehen wir, wie wunderschön alles seine Ordnung hat, und Beißen und Fressen und gegenseitig Aufgezehrt-Werden unterbleibt, wenn ein Kind Gottes aufrichtig darum besorgt ist, für sich und seine eigene Stellung zu sorgen.

Wenn andere bedrücken müssen, wenn sie sich in dieser Rolle gefallen, weil sie einem entsprechenden Geiste Gefolgschaft leisten und leisten müssen, dann müßte ein ernstes Kind Gottes doch wenigstens Wahrheit und Lüge in solcher Darstellung von Bedrückt-Werden und Bedrücken unterscheiden können.

Es müßte doch wissen, auf welcher Seite es steht.

Steht es auf der Seite der Bedrücker und es gefällt sich darin, dann soll es nur tüchtig zu fressen, es wird schon am Ende das Ergebnis davon erkennen, wenn es seine eigene Gotteskindschaftsstellung völlig vernichtet und zerstört hat. Weiß ein Kind Gottes Bedrückung und Bedrückt-Werden voneinander zu unterscheiden, dann soll es sich nur darüber klarwerden,

ob es am Beißen und Fressen und sich gegenseitig auffressen und verzehren seinen Anteil haben will,

oder ob es lieber die Bedrückung ertragen will bis zum Ende derselben, bis der Herr kommt, damit es nicht durch eitlen Ruhm durch Herausforderung, durch Beneiden als untüchtig und unfähig offenbar wird, in geistlicher Stellung, im Geiste der Sanftmut wieder aufzurichten, unbrauchbar ist, an einem Werk mitzuwirken, Dienste zu erfüllen, die unter den Kindern Gottes notwendig sind, daß sie ausgerichtet werden, daß fehlenden Kindern Gottes in geistlicher Ausrüstung wieder aufgeholfen wird.

Zu wählen und zu entscheiden hat jedes Kind Gottes für sich.

Sich Klarheit zu verschaffen über sein eigenes Werk muß das Ergebnis eigener Sorge um seine Stellung sein. Und wie man dann seine Bürde trägt und in seiner Stellung vor seinem Gott bestehen kann, das wird am Ende offenbar.

ooo ○ ooo ooo ○ ooo

